

FREUNDESKREIS

Landes- und Murhardsche Bibliothek
Universität Kassel

Nr. 1 | Jahrgang 15 | Mai 2023

GEDULD UND PRAGMATISMUS

für neue und bekannte Herausforderungen

Liebe Freundinnen und Freunde der Murhardschen Bibliothek, unser Leben – auch das Bibliotheksleben – normalisiert sich auf merkwürdige Weise nach den zähen pandemischen Jahren. Die weltpolitische Lage und die Energieversorgung stehen nun im Vordergrund und belassen uns im Krisenmodus. So sind auch wir Bibliothekar:innen mit verhaltenem Optimismus in das neue Jahr gestartet.

Für unsere Bibliotheksgebäude haben wir gemeinsam mit dem Green Office der Universität nach möglichen Energieeinsparungen gesucht und sind bei Begehungen fündig geworden. Aber für die Murhardsche Bibliothek, die sich nun im achten Jahr der Sanierung befindet, gestaltete es sich sehr schwierig. Mehrere Heizstränge waren und sind ohnehin durch die Bauarbeiten inaktiv und das Baustellengeschehen sorgt für offene Türen inklusive Durchzug. Es war und blieb recht kühl am Brüder-Grimm-Platz.

Was sich auf der Baustelle inzwischen getan hat, können Sie auf Seite 8 im Bericht des Leiters der Murhardschen Bibliothek, Martin Reymer, erfahren. Soviel nur: Unsere Geduld wird weiter strapaziert und von einem Abschluss der Arbeiten sind wir weit entfernt.

Trotz der räumlichen Einschränkungen haben wir im letzten Jahr unsere Veranstaltungsaktivitäten wieder aufgenommen – in kleinem Rahmen oder durch Ausweichen auf andere Orte. So haben wir erstmalig wieder eine Pressekonferenz in der noch nicht sanierten Rotunde abgehalten und die Neuerwerbung des Stammbuches von Georg Schütz bekanntgeben. Hierzu finden Sie auf der nachfolgenden Seite Bilder und Informationen, die Dr. Brigitte Pfeil zusammengestellt hat. Und im Sommer haben wir uns nach draußen begeben: In

Kooperation mit der Stadtbibliothek war die Murhardsche Bibliothek auf dem Entenanger präsent: Wir haben beraten und unsere Dienstleistungen vorgestellt. Mittlerweile kommen Schüler:innen aus den Kasseler Schulen ganz selbstverständlich regelmäßig in die Murhardsche und erhalten Einführungen



in die Bibliotheksnutzung und die Recherche. Auch diese Schulungsformate leiden an der räumlichen Situation, aber werden mit viel Engagement und Pragmatismus angepasst. Zu guter Letzt kann ich noch einen schönen Ausblick wagen: Für den Freundeskreis planen Helmut Bernert und Hartmut Müller im Herbst eine Exkursion nach Schmalkalden - Details finden Sie auf Seite 6-7. Wir freuen uns über Ihr Interesse und eine rege Teilnahme.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihre Claudia Martin-Konle

Claudia Martin-Konle

SCHÜTZ-SAMMLUNG

Hochkarätiger Zugang

Pünktlich zum Schütz-Jubiläumjahr (anlässlich des 350. Todestages von Heinrich Schütz) gelang der Universitätsbibliothek Kassel die Erwerbung eines umfangreichen und reich illuminierten Studentenstammbuchs aus dem Besitz der Komponistenbrüder Georg Schütz (1587-1637).

Das jüngst erworbene Stammbuch, das Einträge aus der Zeit zwischen 1609 und 1613 enthält, führt unmittelbar hinein in das engste persönliche Umfeld der jugendlichen und einander lebenslang besonders nahestehenden Brüder Georg und

und ansprechenden farbigen Illustrationen geschmückten Band finden sich außerdem Einträge von Professoren und Kommilitonen, mit denen die beiden Jurastudenten Georg und Heinrich Schütz an der Landesuniversität Marburg in engeren Kontakt gekommen waren. Daneben und darüber hinaus bildet das Stammbuch jene akademischen Kreise in Jena und Leipzig ab, in denen sich der spätere Dr. iur. Georg Schütz während seines weiteren Studiums bewegt hat.

Das überragende musikalische Talent von Heinrich Schütz (1585-1672), des bedeutendsten deutschen Komponisten des



Heinrich Schütz während ihrer Kasseler und Marburger Jahre. Im „Album amicorum“ des Georg Schütz, bzw. in seinen 88 Einträgen, spiegelt sich nicht nur jener Personenkreis, der zusammen mit den beiden Schütz-Brüdern die Kasseler Hofschule des Landgrafen Moritz des Gelehrten, das ‚Mauritanum‘, besucht hat oder dort lehrte. In dem mit nahezu 40 Wappenabbildungen

Frühbarocks, war schon früh von Landgraf Moritz von Hessen-Kassel entdeckt und über viele Jahre hinweg intensiv gefördert worden. Lebenslang blieb Schütz daher dem Landgrafen und dem Kasseler Hof eng verbunden und übersandte, auch nachdem er längst zum Hofkapellmeister in Dresden aufgestiegen war, Autographen seiner Kompositionen nach Kassel.

Diese zählen heute zu den wertvollsten Sammlungsteilen des landesbibliothekarischen Teils der UB/LMB Kassel und stellen die weltweit größte Sammlung von Schütz-Autographen und

Bibliothek, die Landgraf-Moritz-Stiftung sowie einen privaten Sponsor zustande.

Das Stammbuch des Georg Schütz ist ein ‚alter Bekannter‘



2

zeitgenössischen Abschriften seiner Werke dar.

Soweit bekannt, befand sich das ‚Album amicorum‘ lange Zeit im Besitz der bekannten Leipziger Buchhändlerfamilie Weigel, die seit dem 18. Jahrhundert nicht nur ein bedeutendes Buchantiquariat und Auktionshaus betrieb, sondern im 19. Jahrhundert auch selbst eine qualitätvolle Sammlung alter Drucke und Handschriften angelegt hatte. Der ursprüngliche Besitzer der Handschrift, Georg Schütz, verstarb 1637 in Leipzig, wo er 1619 die Buchhändlerstochter Anna Grosse geheiratet und sich beruflich und gesellschaftlich etabliert hatte. Der Familienzweig des Sohnes Christoph Georg blieb während des 18. Jahrhunderts in Leipzig verwurzelt. Es erscheint daher recht wahrscheinlich, dass das Stammbuch über den lokalen Buchmarkt oder andere lokale Kontakte bereits im 19. Jahrhundert in Sammlerhände gelangt sein könnte.

Der Ankauf aus Privathand kam mit Förderung durch die Hessische Kulturstiftung, die Freunde und Förderer der

in der Kasseler Universitätsbibliothek, den man schon lange konservatorisch betreut hat. Mit dem Ankauf und der damit verbundenen Möglichkeit, dieses Stammbuch nun auch digital zur Verfügung stellen zu können, eröffnen sich nicht nur tiefere Einblicke in das familiäre und soziale Umfeld der beiden Schütz-Brüder am Anfang des 17. Jahrhunderts. Darüber hinaus werfen die Einträge interessante Schlaglichter auf das intellektuelle Umfeld von Georg und Heinrich Schütz an den Universitäten Marburg, Jena und Leipzig.

Die Handschrift ist komplett digitalisiert und über das Repositorium ORKA der Universitätsbibliothek Kassel kostenfrei zugänglich: <https://goto.uni-kassel.de/go/stambuch-schuetz>

Dr. Brigitte Pfeil

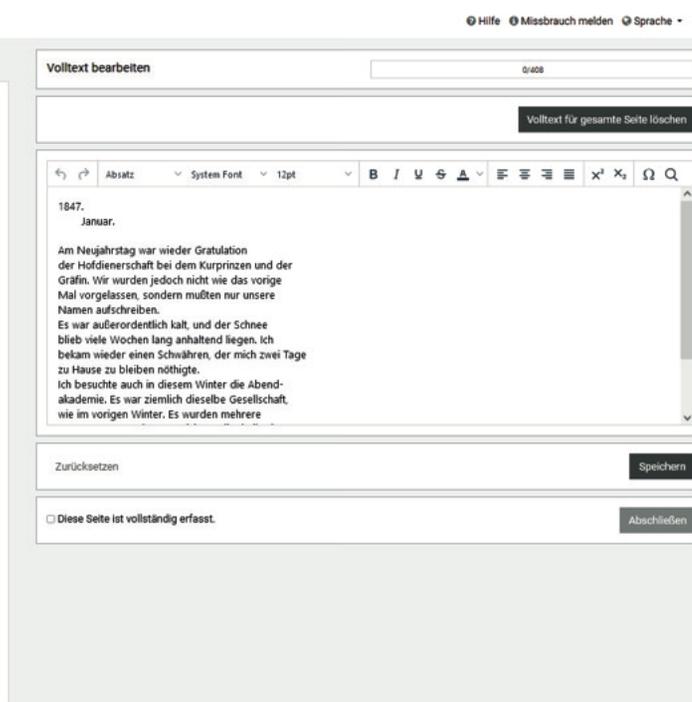
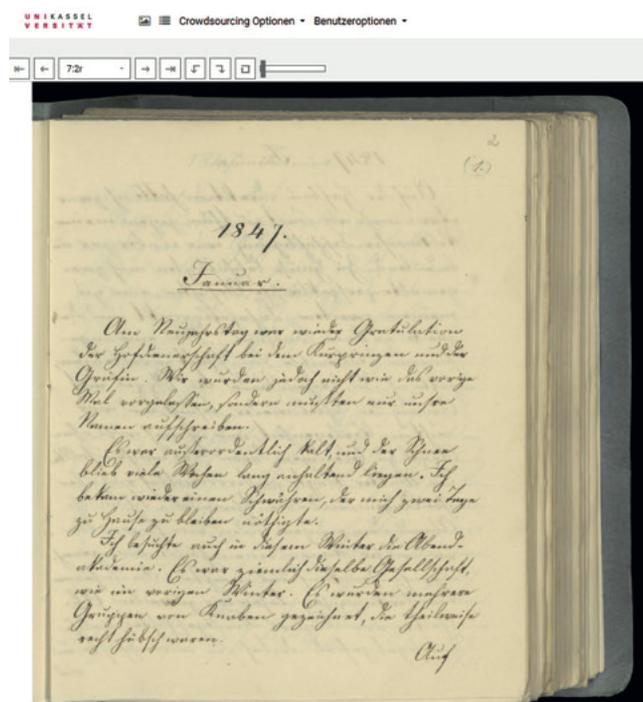
CITIZEN SCIENCE

Workshops in der Landesbibliothek

In Kooperation mit der Volkshochschule bot das ORKA-Team der Landesbibliothek einen Citizen-Science-Workshop an zwei Samstagen im März 2023 an.

Heinrich von Dehn-Rotfelser hat ausführliche Tagebücher verfasst, in denen er von seinen Reisen, Freizeitaktivitäten und seiner Arbeit als Architekt berichtet. Die handschriftlichen

Die Teilnehmenden erhielten eine Einführung zur ORKA-Plattform, auf der die Digitalisate bereitgestellt werden, und lernten die vielfältigen Bedienmöglichkeiten kennen. Nach einer kurzen Vorstellung der Person Heinrich Dehn-Rotfelsers und seiner Reisetagebücher haben sie an der Vervollständigung der digitalen Version seines Werks mitgewirkt.



Aufzeichnungen der Jahre 1847 und 1848 liegen transkribiert (in Reinschrift übertragen) vor. Jedoch bestehen innerhalb der Texte einige Lese-/Wortlücken, die im Rahmen der Workshops gefüllt oder korrigiert wurden.

Wir planen künftig solche „bürgerwissenschaftlichen“ (sogenannte „Citizen-Science“-Angebote) regelmäßig in der Bibliothek anzubieten und freuen uns, wenn Sie Interesse haben, uns und die Wissenschaft mit Ihrer Expertise zu unterstützen.

Vier höchst interessierte Bürgerinnen und Bürger haben sich mit den Digitalisaten des Reisetagebuches von Heinrich von Dehn-Rotfelser vertraut machen und mit dem Entziffern seiner Handschrift zu einem lückenlosen Transkript beigetragen. Sie tauchten ein in das 19. Jahrhundert und lernten Heinrich von Dehn-Rotfelser, den Architekten der Gemäldegalerie (heutige Neue Galerie in Kassel), kennen, sie reisten mit ihm in der Postkutsche oder machten einen Ausflug zur Kugelsburg in Volkmarshausen bei „Butterbrödern“ und Wein.

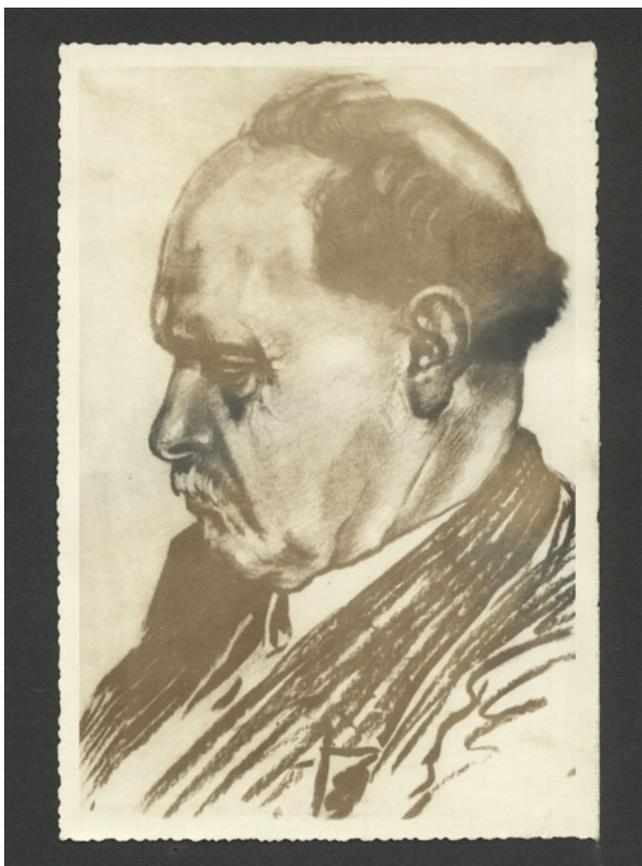
Nadine Harring

DIE KASSELER ERINNERUNGEN

Hans Hoche (1872-1957)

„Nicht gerade überwältigend war der erste Eindruck, den die Stadt Kassel – allerdings in nachtschlafender Zeit – auf mich machte. Die Dunkelheit der Strassen und Plätze – denn auch der Königsplatz war sehr spärlich erleuchtet – fiel mir gegenüber anderen grossen Städten geradezu auf.“

So schildert der 1872 in Breslau geborene Hans Hoche in seinen Kasseler Erinnerungen die ersten Eindrücke von Kassel bei der Ankunft mit dem Nachtzug aus Berlin im Januar 1899. In den folgenden 28 Jahren erschloss sich Hoche nach und nach die terra incognita in Nordhessen, die ihm zu einer neuen Heimat wurde. Bestens in der Kasseler Kulturwelt vernetzt, beschränkte Hoche seine Erkundungen dabei nicht auf die Fuldstadt selbst. Er streifte immer wieder ins Umland aus und hat in den insgesamt drei Bänden seiner Erinnerungen (der dritte aus zwei Teilbänden bestehend) ein in Breite und Tiefe eindrucksvolles Zeugnis Kassels und Nordhessens hinterlassen, das die größeren Dimensionen der Regionalgeschichte umfasst und das faszinierende Einblicke in die Kasseler Kulturszene zwischen Jahrhundertwende und Weimarer Republik gewährt.



5

5 Signatur: 34 1951 B 1124[1]

6 Signatur: 34 1951 B 1124[3,1]



6

Hoches Erinnerungen liegen in Form zeitgenössischer Kontaktabzüge des maschinenschriftlichen Originals in drei Bänden im Bestand der Abteilung Landesbibliothek. Auf diesen Schatz stieß Helmut Bernert, ein langjähriger Nutzer der Bestände am Brüder-Grimm-Platz und Testamentswächter der Murhardschen Bibliothek, bei seinen Recherchen. Er hat die Digitalisierung der Bände durch die Universitätsbibliothek (UB) angeregt, den Text transkribiert und nun eine wertvolle Edition des Gesamtwerkes vorgelegt. Diese bietet durch eine Einleitung und das Personenregister zu allen vier Teilbänden einen großen Mehrwert für die Lektüre und die regionalgeschichtliche Forschung.

Die gesamte Edition ist ab sofort auf KOBRA, dem Web-Repository der UB Kassel, zur Online-Lektüre und für den Download auf das eigene Endgerät verfügbar:

<https://kobra.uni-kassel.de/handle/123456789/14571>

Die Digitalisate der Kontaktabzüge können auf der Kasseler Digitalisierungsplattform ORKA eingesehen und heruntergeladen werden:

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/toc/1549031358556/>

Dr. Timo Kirschberger

SCHMALKALDEN

Ja, nach Schmalkalden soll es gehen. Und warum?

Wir werden durch eine schöne Landschaft ins westliche Thüringen fahren und hoffen, dass uns dabei der Wettergott gewogen ist.

In Schmalkalden werden wir die Sommerresidenz, die sich dort Landgraf Wilhelm IV. „der Weise“ (1532-1592), ab 1584 im Stile der Spätrenaissance erbauen ließ, besichtigen. Wilhelms Sohn, Landgraf Moritz „der Gelehrte“ (1572-1632), vollendete dieses Schloss. Als Vorbild für dieses Schloss, „Schloss Wilhelmsburg“ genannt, diente das Kasseler Schloss, welches 1811 unter dem König Jérôme abbrannte. So werden wir einen Eindruck von diesem ehemaligen Kasseler Schloss zu sehen bekommen,



welches sich am Steinweg befand. Ein Überbleibsel dieser Schlossanlage in Kassel ist das Rondell.

In den Schlossräumen werden wir uns die Ausstellung „Schmalkaldischer Bund. Der Beginn der Kirchenspaltung in Europa“, ansehen, zu der wir eine fachkundige Führung durch Herrn Dr. Lehmann, dem Leiter des Museums, erhalten. Im Flyer zu dieser Ausstellung heißt es: „Die Gründung des Schmalkaldischen Bundes 1530/31 ist nicht nur eine erstmalige konfessionelle Blockbildung, sondern der Beginn der Kirchenspaltung in Europa. Es ist Philipp Melanchthon, der diese These eindrucksvoll bestätigt. Er schreibt von der großen

Tagung des Bundes im Jahre 1537 in Schmalkalden, ... dass jetzt, die Spaltung der Kirche verewigt wird mit allen Folgen.’

Der Schmalkaldische Bund reichte von Riga bis Straßburg, von Bremen und Hamburg bis nach Konstanz und Memmingen. Mächtige Fürstentümer wie Kursachsen, die Herzogtümer Württemberg, Pommern und Braunschweig-Lüneburg und die

Landgrafschaft Hessen sowie die Reichs- und Hansestädte wie Magdeburg, Lübeck, Augsburg oder Ulm gehörten zu den 50 Mitgliedern des Bundes. Nur im Schutze des Schmalkaldischen Bundes konnte sich die Reformation entwickeln und festigen; ohne ihn wäre Martin Luther wohl eine Fußnote der Geschichte geblieben. Als es Kaiser Karl V. im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 gelang, den Bund zu besiegen, hatte sich der Protestantismus in Europa inzwischen so gefestigt, dass er nicht mehr zu verdrängen war.“

Aber auch das Schloss mit seinen historischen Räumen ist eine Besichtigung wert. Auch wenn im Laufe der Jahrhunderte die Wandmalereien gelitten haben, so sind die vorhandenen „Reste“ durchaus sehenswert. Hinzu kommen die musealen Gegenstände, die einen Einblick in das höfische Leben am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhundert gewähren.

Wie es einem protestantischen Landgrafen gebührt, gehört eine Schlosskapelle zur „Ausstattung“, die jetzt unter der „Neuen Lehre“ errichtet wurde. Dies wird dadurch ausgedrückt, dass sich die Kanzel über dem Altar befindet. Damit wird deutlich, dass „Gottes Wort“ bzw. die Verkündigung die zentrale Aussage des Gottesdienstes ist. Die Schlosskapelle im Stile der Spätrenaissance ist weitgehend im Originalzustand erhalten. In dieser Schlosskapelle befindet sich auch eine der ältesten thüringischen noch spielbaren Orgeln, bei der alle Orgelpfeifen als Besonderheit aus Holz sind.

In der sehenswerten historischen Fachwerkstadt Schmalkalden hebt sich besonders imposant der „Hessenhof“ hervor, der lange Zeit Amtssitz der landgräflichen Verwaltung war. Es glich einer Sensation, als man in diesem Hessenhof in dessen Gewölbekeller - einem Tonnengewölbe - die sagenhaften Wandmalereien nach dem Iwein-Epos des Hartmann von Aue entdeckte. Das Original im Hessenhof ist aus restauratorischen Gründen nicht zugänglich. Man hat aber in einem Keller im Schloss Wilhelmsburg eine originalgetreue Kopie erstellt, die man dort besichtigen kann.

Helmut Bernert

Geplanter Verlauf (14. Oktober):

Abfahrt Kassel, Brüder Grimm Platz 4 (Murhardbibliothek)	08:00 Uhr
Ankunft Schmalkalden Busparkplatz ca.	10:30 Uhr
Ankunft Schloss ca.	10:45 Uhr
Führung durch die Sonderausstellung bis ca.	12:30 Uhr
Mittagspause in der Innenstadt bis ca.	14:00 Uhr
Besichtigung Schloss und Schlosskapelle ab ca.	14:15 Uhr
Heimreise ab	16:30 Uhr
Ankunft Kassel ca.	19:00 Uhr

Kosten pro Person Fahrt einschließlich Eintritt, Führung

Mitglieder des Freundeskreises	45.00 Euro
Nichtmitglieder	50.00 Euro

Anmeldung: helmut.bernert@t-online.de

Nach Schmalkalden soll es gehen? Ist das nicht irgendwo dahinten in Thüringen? Ja, und dennoch spielt Schmalkalden eine außerordentlich wichtige Rolle in der hessischen Geschichte und hat sehr viel zu bieten.

Schmalkalden, am Westhang des Thüringer Waldes und an den Flüsschen Schmalkalde und Stille gelegen, hat heute knapp 20.000 Einwohner. Aber es ist eine sehr alte Stadt: Im Jahr 874 kommt sie in den Besitz des Klosters Fulda und erscheint so in der dokumentierten Geschichte. Matthäus Merian schreibt in seiner Topographia Germaniae: „Es ligt diese Statt an dem starcken Bach/ welchen man die Scmalkalde nennet/ unnd der nicht fern von Inselberg seinen Ursprung hat. Ist ein feine wol=erbawte Statt/ derê Nam für ein Schmeltz= oder Gießhütte von einem außgelegt wird. Es wird viel Eysenwerck da geschmidet/ auch viel Ertz/ da man Stahl auß macht [...] daselbst gegen dem Thüringer Wald zu/ gegraben und werden über vierhundert Schmidt alldar gefunden. Die Eysen Wahren werden hin unnd wider unter die umbligende Völcker/ auch etwan in fern abgelegene Lande/ Teutscher Nation/ verhandelt.“ (S. 120) Ungefähr um 1100 gelangt Schmalkalden in den Besitz der thüringischen Ludowinger. Und 1227 verabschiedet sich die hl. Elisabeth hier von ihrem Mann, Lgf. Ludwig IV., der zum vierten Kreuzzug aufbricht, von dem er nicht zurückkehren sollte. Später besitzen die Grafen von Henneberg und ab 1360 mit ihnen zur Hälfte die Landgrafen von Hessen die Stadt. Später ist sie hessischer Alleinbesitz. Aber das bedeutsamste Ereignis spielt sich hier im Jahr 1531 ab. Am 27. Februar schließen Lg. Philipp v. Hessen, Ernst v. Lüneburg, Philipp v. Grubefeld, die Grafen v. Mansfeld und Anhalt und etliche evangelische Städte den „Schmalkaldischen Bund“. Wilhelm Dilich schildert das in seiner Hessischen Chronik von 1605 so:

„Doch ehe solches beschehen hatten die Fürsten zuvor einen Fürstentag zu Schmalkalden gehaltê/ sich zwar niemand zu beleidigen/ sondern im fall sie von ihren widersachern beleidiget werden sollten/ sich alßdan gleich vor einen man zuwehren/ und haben auch solche defensif bundnuß einigung ün verstand=nus

alßbaldt mit unterschrieben die städte Bremen und Magdeburg. Über welchem dan ihnen/ wo sie nicht abstehen würden/ vom kayser die proscrition und acht gedrawet/ ün musten also die protestirende stundlich eines kriegs von denen widersachern gewertig sein. Aber Solymanus hat mit seinem gewaltigen heerzug auff Ungern solch übel dißmals gebrochen/ und Carolum den kayser durch seinen infall mit denen Protestirenden den Schweinfurtischen vertrag anzurichten genötigt.“ (S. 301) So rettet der Einfall der Türken unter Sultan Suleiman II. hier den jungen Bund. Doch im Jahr 1546 beginnt der Schmalkaldische Krieg zwischen dem Bund und dem Kaiser und ein Jahr später unterliegt Kfst. Johann v. Sachsen in der entscheidenden Schlacht bei Mühlberg, nahe Dresden, dem Heer Kaiser Karls V. . Johann und auch Lg. Philipp d. Großmütige werden gefangen genommen. Eine Tafel neben dem Seitenportal der Martinskirche in Kassel erinnert daran. Philipps Sohn, der spätere Lg. Wilhelm IV., „der Weise“, wird nicht nur kurz darauf zum Führer des Fürstenaufstandes gegen den Kaiser, der letztlich im Augsburger Religionsfrieden von 1555 endet, sondern wird auch das nach ihm benannte Schloß Wilhelmsburg in Schmalkalden errichten lassen.

So wird Schmalkalden für einen kurzen Augenblick zu einem Mittelpunkt der deutschen, ja sogar der europäischen Geschichte, um anschließend dann jahrhundertlang als hessische kleine Provinzstadt weiter zu leben.

Erst 1945 wird Schmalkalden im Zuge einer Verwaltungsneugliederung durch die NS-Regierung dem Regierungsbezirk Erfurt zugeschlagen und ist seither thüringisch, gehört aber kirchlich weiterhin der evangelischen Landeskirche von Kurhessen an.

Möge dieser kurze Abriß dazu beitragen, daß wir Schmalkalden bei unserem Besuch unmittelbar und mit allen Sinnen erleben können.

Hartmut Müller

BAUEN UND KEIN ENDE

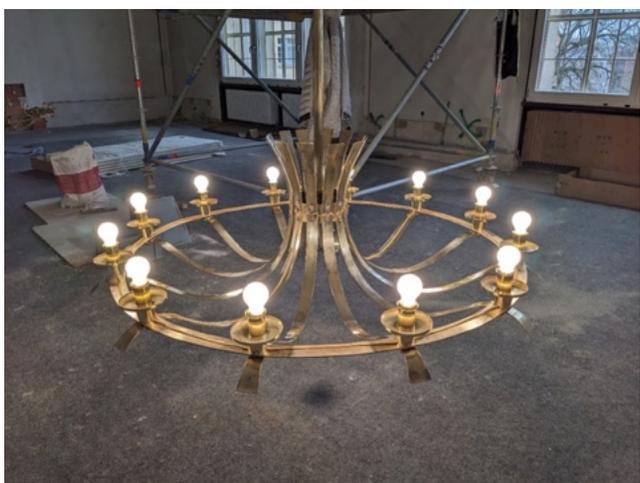
Sanierung Murhardsche Bibliothek

Noch in der letzten Ausgabe des Mitteilungsblatts haben wir Ihnen berichtet, dass die Übergabe des Neubaus zusammen mit der Wiedereröffnung des sanierten Kopfbaus für Ende 2022 geplant war. Wie wir im Verlauf des Jahres 2022 leider feststellen mussten, haben



sich beide Vorhaben weiter verzögert. Insbesondere die Sanierung des Kopfbaus schreitet weiterhin nur schleppend voran. Aktuell ist die Verkabelung mit Strom- und Datenleitungen abgeschlossen. Die Putz- und Malerarbeiten stehen unmittelbar bevor. Trotzdem bleibt noch viel zu tun.

Erfreulich ist, dass die historischen Außenfenster des „Murhardsaals“, der den neuen Handschriftenlesesaal aufnehmen soll, wunderschön restauriert wurden. Im Februar 2023 wurden die ebenfalls restaurierten Kronleuchter wieder montiert.



Auch für den Neubau gibt es einen Meilenstein zu verkünden. So wurden im Dezember 2022 neue Regale im Lesesaal und auf der Galerie des Neubaus angeliefert und montiert.



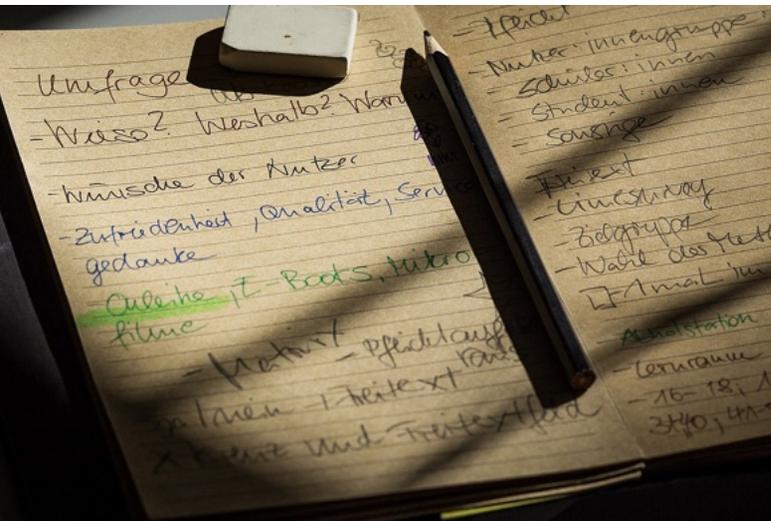
Aktuell läuft u.a. die Einregulierung der Klimaanlage für den Ausstellungsraum im Neubau.

Für das Jahr 2023 stehen weitere Projekte an, bis wir hoffentlich Mitte Januar 2024 die Wiedereröffnung des Kopfbaus zusammen mit der Eröffnung des Neubaus mit Ihnen feiern können. Bis dahin muss noch die Ausschreibung und Montage einer Kompaktanlage für den Kopfbau, Mängelbeseitigungen im Lesesaal Neubau, sowie die Möbelbeschaffung und Montage für den neuen Lesesaal und den neuen Handschriftenlesesaal und noch Vieles mehr erledigt werden. Zudem stehen mehrere Bestandszüge zur Vorbereitung vorgezogener Baumaßnahmen im Zwischenbau an. So sollen z.B. die Lesesaalbestände aus dem Hessischen Lesesaal ebenso wie die Bestände des Hessischen Büchermagazins in den Neubau umziehen. Diese Bestände werden bis zur Eröffnung des Neubaus für unsere Nutzer:innen selbstverständlich weiter nutzbar bleiben. Noch aufwändiger wird der interimistische Umzug unserer RARA- und Handschriftenbestände in diesem Jahr. Hintergrund ist der Einbau der Gaslöschanlage in den Bestandstresor der Murhardschen Bibliothek.

Es bleibt eine Herausforderung die Murhardsche Bibliothek bei bestehenden und noch anstehenden baulichen Beschränkungen weiter in Betrieb zu halten. Mit einem Abschluss des aktuellen Bauabschnitts (Kopfbau und Inbetriebnahme Neubau) ist frühestens Ende 2023 zu rechnen. Bis dahin brauchen die Nutzer:innen wie auch die Mitarbeitenden der Bibliothek weiterhin Geduld und gute Nerven.

Martin Reymmer

NUTZER:INNENUMFRAGE IN DER MURHARDSCHEN BIBLIOTHEK



In der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 2022 haben wir in der Murhardschen Bibliothek eine Nutzerumfrage mittels eines speziellen elektronischen Umfrage-Programms durchgeführt. Beworben wurde die Maßnahme über Social Media, Aktuellesmeldung der Universitätsbibliothek und mittels Hinweisschildern vor Ort.

Zentral war die Frage, aus welchen Personengruppen setzt sich die Nutzerschaft der Bibliothek zusammen. Woher kommen unsere Nutzer:innen? Wie alt sind sie? Woran sind unsere Nutzer:innen interessiert? Wie zufrieden sind sie mit unseren Angeboten an Medien und Service. Wo können wir uns verbessern? Ziel war es, aus den Antworten Handlungsperspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für die Murhardsche Bibliothek abzuleiten.

Die Umfrage wurde von knapp einhundert Personen beantwortet und brachte teils überraschende Ergebnisse und Rückmeldungen. So ist z.B. unsere Nutzerschaft jünger als wir erwartet haben. Fast 40% der Befragten gaben an zwischen 25 und 49 Jahre alt zu sein. Die größte Gruppe mit 25% der Befragten war zwischen 25 und 34 Jahre alt. Fast 30% der Befragten gab an, dass sie die Bibliothek wöchentlich oder sogar täglich nutzen, wenn auch die überwiegende Mehrheit (knapp 37%) eher unregelmäßig die Bibliothek besucht. Dabei kommt die ganz überwiegende Mehrheit der Nutzer:innen aus Kassel selbst. Nur ein ganz kleiner Prozentsatz kommt aus dem Landkreis oder von weiter her.

Wichtige Aussagen für uns waren, dass die Mehrheit der Nutzenden (57%) trotz der anhaltenden Baumaßnahmen bei uns in Ruhe arbeiten kann. Trotzdem bringen die Baumaßnahmen natürlich Einschränkungen mit sich, die sich auch in den Rückmeldungen widerspiegeln. So wurde ein gewisses „Baustellenfeeling“ bemängelt. Zudem sollten wir für eine bessere Orientierung im Gebäude sorgen, speziell für die Nutzer:innen, die uns nur unregelmäßig aufsuchen.

Verbesserungsbedürftig ist auch die Information über die mittlerweile vielfältigen elektronischen Angebote sowohl für die wissenschaftlichen digitalen Bücher, Fachzeitschriften und Datenbanken als auch für die speziell für die Stadt- und Regionalnutzer:innen lizenzierte Onleihe. Unsere Nutzerschaft bevorzugt offenbar vielfach noch das gedruckte Buch oder die Zeitung auf Papier. Hier gilt es die Vorteile und Chancen, die die neuen Medien auch für unsere Kundschaft bieten, herauszustellen.

Sehr erfreulich war aber auch das Ergebnis, dass die überwiegende Mehrheit (45%) der Nutzer und Nutzerinnen mit unserem Medienangebot zufrieden ist. Vermisst werden vor allem die aufgrund der Bautätigkeit ausgelagerten oder nicht benutzbaren Bestände.

Im Bereich Service wollen wir an unserer Kundenorientierung weiterarbeiten, interne Betriebsabläufe transparenter machen, und neue Serviceangebote, z.B. regelmäßige offene Führungen durch die Bibliothek oder Beratungsstunden zu besonderen Dienstleistungen etablieren.

Wir freuen uns, dass trotz der leider nun schon seit Jahren bestehenden baulich bedingten Einschränkungen unsere Stammkundschaft der Murhardschen auch weiterhin die Treue hält. Und wir freuen uns über frisch gewonnenes Publikum. Das motiviert uns.

Martin Reymers & Maika Lang

MITGLIED WERDEN

Das historische Erbe bewahren

Bibliotheken mit großen historischen Beständen sind auf die Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern angewiesen, wenn es um die Finanzierung fachgerechter Erhaltung und Restaurierung oder um Ankäufe für die Sondersammlungen geht. Der Freundeskreis der Landesbibliothek & Murhardschen Bibliothek leistet diese Unterstützung seit vielen Jahren und trägt damit zur Erhaltung von einmaligen Kulturgütern der Region bei. Große und kleine Spenden helfen mit, das historische Erbe zu bewahren, bedeutende Neuerwerbungen zu finanzieren oder mit wertvollen Schenkungen die historischen Bestände zu ergänzen. Auch Buchpatenschaften zur Beteiligung an oder Übernahme von Restaurierungskosten für bestimmte Werke werden immer wieder von Förderern übernommen.

Unser Freundeskreis ist kein Verein. Spenden zugunsten des Freundeskreises auf das Konto der Universität Kassel fließen direkt an die Bibliothek und werden für den gewünschten Spendenzweck verwendet. Eine Spendenquittung wird in jedem Fall versandt. Bei einer Spende von mehr als 500 Euro werden Sie lebenslang als Spender/Spenderin geführt.

Eine Mitgliedschaft im Freundeskreis hat außerdem etliche Vorteile: Sie erhalten persönliche Einladungen zur Freundeskreisfahrt, zu Besichtigungen, zu kulturellen Veranstaltungen und zu exklusiven Führungen durch die Sondersammlungen. Werden Sie Mitglied oder übernehmen Sie eine Buchpatenschaft. Es gibt noch viel zu tun! Wir freuen uns auf Ihr Interesse.

Spendenkonto Universität Kassel

IBAN DE65 5205 0353 0002 1093 94

BIC HELADEF1KAS

Verwendungszweck (1)

530 0101 Spende Buchpatenschaft

Verwendungszweck (2)

Mitgliedsbeitrag Freundeskreis 530014 und Name

PROGRAMM 2023

22. Juni, 14 bis 18 Uhr

Einladung zum Sommerfest der Campusbibliothek mit Bücherflohnmarkt, Blick hinter die Kulissen uvm.



14. Oktober, 8 bis 19 Uhr

Exkursion nach Schmalkalden (Details s. S 6-7 des Mitteilungsblattes)



Bitte beachten Sie:

Die Zahlung Ihres Mitgliedsbeitrags muss von Ihnen selbst bei Ihrer Bank in Auftrag gegeben werden. Das bisherige Einzugsverfahren ist nicht mehr möglich.

IMPRESSUM

Freundeskreis der Landes- und Murhardschen Bibliothek

c/o Helmut Bernert, Plüschowstraße 25, 34121 Kassel

Telefon +49 (0)561 22246, E-Mail helmut.bernert@t-online.de

Grafische Umsetzung: Carolin Felden, Öffentlichkeitsarbeit UB Kassel

Bildnachweise: UB Kassel, pixabay, Open Access, Wikimedia